

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 49 (2007)  
**Heft:** 279

**Artikel:** Alpha Dog : Nick Cassavetes  
**Autor:** Schaar, Erwin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-864329>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ALPHA DOG

### Nick Cassavetes

Somewhere over the rainbow  
Way up high,  
There's a land that I heard of  
Once in a lullaby.  
Somewhere over the rainbow  
Skies are blue,  
And the dreams that you dare to dream  
Really do come true.  
Someday I'll wish upon a star  
And wake up where the clouds are far  
Behind me ...

Der Song der Songs, der für die amerikanischen Truppen im Zweiten Weltkrieg zusammen mit «White Christmas» eine ideale Welt von Glück und Liebe verkörperte, begleitet uns mit grobkörnigen Bildern aus Amateurfilmen über die «unschuldige» Welt kleiner Kinder in eine Geschichte, die vor Leere, Unmoral und Falschheit nur so strotzt.

San Fernando Valley, nahe Los Angeles, die reichen jungen Leute leben ein Dasein der wilden Partys, des Drogenkonsums, des schnellen Sex, der exzessiven Videospiele. Keine Momente, die nicht mit den Aktivitäten dieser Jeunesse dorée ausgefüllt sind. Langeweile kommt einer von dieser Gesellschaft propagierten Todsünde gleich. Der Drogendealer Johnny Truelove gibt mit den Ton an in dieser Halbwelt-Gemeinschaft. Die räumlichen Ausdehnungen seines Bungalows erreichen die analogen Ausmasse seiner kriminellen Energie. Er wird aber auch derjenige in der Story sein, der die Verbundenheit dieser jugendlichen gesellschaftlichen Nichtsnutze mit seiner verbrecherischen Unbegrenztheit auflösen wird.

Jake Mazursky ist einer von Johnnys Drogenkurieren, und er hat Schulden bei ihm, die er nicht zum versprochenen Zeitpunkt zurückzahlen kann. Die Situation eskaliert zu einem Machtkampf beider. Jake bricht in den Bungalow des Alpha-Dogs Johnny ein und zerstört die Einrichtung, wird dabei aber von seinem Gegenspieler beobachtet, der aus Angst nicht handelt. Bei einer zufälligen Begegnung von Johnny und seiner engsten Gefolgschaft mit Jakes jüngerem Halbbruder Zack, der nach einer Auseinandersetzung mit seiner Mutter von zu

Hause weggelaufen ist, kidnappen sie ihn als Unterpfand für Jakes Schulden.

Nun muss in diesem Zusammenhang ein Ereignis des wirklichen Lebens angesprochen werden, zu dem Cassavetes' Film eine innige Beziehung hat. Sein Film erzählt eigentlich die Geschichte von Jesse James Hollywood, der wegen Anstiftung zu Entführung und Mord im Gefängnis sitzt und auf seinen Prozess wartet. Der Fall ereignete sich im Sommer 2000 in San Fernando Valley bei Machtkämpfen von Jugendbanden. Hollywoods Anwalt konnte eine Startverzögerung des Films seit seiner Aufführung beim Sundance Film Festival im Januar 2006 erreichen, weil – so seine Begründung – der Film ein schlechtes Licht auf seinen Klienten wirft, die Geschworenen von der Darstellung beeinflusst werden könnten. Aber Anfang dieses Jahres kam der Film nun doch in die Kinos, die Einschränkung der freien Rede ist nach Meinung des Berufungsgerichts nicht hinzunehmen.

Der Hollywood im Film – Johnny Truelove – bringt seine Tat zu einem vollen kriminellen Ende, nachdem Zacks Eltern die Polizei informiert haben. Zack könnte zwar jederzeit aus seiner Gefangenschaft entfliehen, aber das Leben unter diesen jungen Leuten, das für den Fünfzehnjährigen die grosse Welt bedeutet, und seine ersten sexuellen Erfahrungen mit zwei Mädchen, lassen ihn das ungezwungene Leben gegenüber dem restriktiven Elternhaus den Vorzug geben. Aber Entführung ist mit harten Strafen bedroht, und so beschliesst Johnny, Zack zu beseitigen. Ein Dasein ohne moralische Beschränkungen gipfelt in einem kaltblütigen Mord, obwohl sich doch zwischen Zack und seinen Entführern so etwas wie Vertrautheit entwickelt hat. Ohne Skrupel wechseln die Emotionen und wie zwangsläufig wird ein Mensch vernichtet. Das ist Nick Cassavetes' Können, diese scheinbare Gemeinschaft der Herumtreiber in ihrer gleich bleibenden Alltätlichkeit überzeugend vorzustellen und der Sinnlosigkeit, die in einem solchen Leben immer herrscht, eine Gestalt im Zusam-

menspiel der jugendlichen Darsteller zu geben. Ben Foster, Emile Hirsch, Justin Timberlake, Shawn Hatosy und Anton Yelchin geben eine prägnante Vorstellung, ohne dass psychologisch typisiert wird. Kameramann Robert Fraisse gelingt die aussagekräftigen Bilder der Interaktionen im Milieu, das Cassavetes in Produktionsnotizen so charakterisiert: «... die Helden unserer Gegen- oder Subkultur sind Kriminelle, Typen am Rande der Gesellschaft. Die jungen Leute blicken zu ihnen auf und versuchen, ihre Kultur der Kriminalität nachzuahmen. Sie öffnen die Manierismen dieser Leute nach, obwohl sie selbst gar nicht so sind; aber dann kann es passieren, dass sie eines Tages doch so handeln müssen, als wären sie Gangster. Wenn man solche Reden schwingt und halbwegs daran glaubt, das zu sein, was man vorgibt, dann wird man diese Haltung auch irgendwann unter Beweis stellen müssen.»

Es mag ja sein, dass der Bezug zu einer erfolgten Tat die Eindringlichkeit eines solchen Films erhöht. Aber trotzdem oder gerade deswegen hätten die pseudo-dokumentarischen Einschübe besser unterbleiben sollen. Split screen, Verhörprotokolle, Wechsel der Zeitebenen, Interviews, deren Inhalte wären als Handlungsstränge innerhalb der Story inszeniert für diese prägnanter geworden. Der Film hätte an Emotionalität gewonnen und an Angreifbarkeit verloren, da die Bezüge zu wirklichen Personen nicht so offensichtlich gewesen wären. Doch die Aussicht auf einen Erfolg des Films dürfte die Entscheidungen für die Gestaltung beeinflusst haben. «There's a land that I heard of once in a lullaby»: Das Ideal konterkariert auch den Regisseur Cassavetes.

Erwin Schaar

R, B: Nick Cassavetes; K: Robert Fraisse; S: Alan Heim; M: Aaron Zigman. D (R): Emile Hirsch (Johnny Truelove), Justin Timberlake (Frankie Balanbacher), Anton Yelchin (Zack Mazursky), Sharon Stone (Olivia Mazursky), Bruce Willis (Sonny Truelove), Ben Foster (Jake Mazursky), Shawn Hatosy (Elvis Schmidt). P: Sidney Kimmel Entertainment. USA 2006. 118 Min. CH-V: Monopole Pathé Films, Zürich

